

Laibacher Zeitung.



Nr. 83.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 14. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 4 fr. bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 fr.

1885.

Amthlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath Dr. Eduard Sauter zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Zoll-Novelle — vertagt!

— Wien, 11. April.

Die Conferenzen, zu denen die österreichischen und die ungarischen Minister durch die Zoll-Novelle veranlasst wurden, sind, wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet wurde, zu Ende geführt worden. Sie sind zu einem Resultate gelangt, welches nach den mannigfachen ausgesprochenen Bedenken und den verschiedenartigen Hindernissen vorausgesehen werden konnte. Hat doch die Begeisterung für die Novelle, welche einer Reaction gegen die französischen und deutschen Getreidezölle entsprang, in der letzten Zeit eine ansehnliche Abkühlung erfahren. Ein großer Theil der österreichischen Industriellen übersah die eigentlichen Zwecke der Erhöhung unserer Industriezölle. Diese sollten den Ausfall decken, welchen zumeist der ungarische Export erleiden müßte, und die Handelsbilanz der Monarchie vor einer raschen und ansehnlichen Schwankung zu unseren Ungunsten bewahren. Auch sollten sie eine Entschädigung für unsere Reichshälfte dafür bieten, daß wir ein geschlossenes Consumtionsgebiet für die ungarischen agrarischen Producte abgeben.

Unter den Industriellen unserer Reichshälfte machte sich jedoch eine Agitation für eine viel namhaftere Erhöhung der Zölle bemerkbar, welche auch auf viele andere Artikel ausgedehnt werden sollte, als diejenigen, welche in die Zoll-Novelle Aufnahme gefunden haben. In Ungarn begann man ebenfalls skeptisch über den Zollkrieg zu denken, und berechnete, daß die Novelle mehr für Oesterreich als für Ungarn von Vortheil sei. Ueberdies können die Agrarzölle in Ungarn nicht sofort in Wirksamkeit treten, weil der Handelsvertrag mit Rumänien noch in Geltung ist.

Ebenfalls sollten demnach die Ungarn an den Lasten der Industriezölle participieren, bevor sie noch an den Agrarzöllen einen Nutzen zu erlangen imstande wären. So kam es denn, daß jene Kampfeslust, welche unmittelbar unter dem Eindrücke der deutschen und der

französischen Zölle aufblühte, viel von ihrem Feuer einbüßte und eigentlich von keiner Seite mehr große Hoffnungen in die Novelle und in die Minister-Conferenz gesetzt wurden.

Der Activierung der Zoll-Novelle standen aber auch parlamentarische Schwierigkeiten im Wege. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine wesentlichen Aufgaben erledigt und hat die Ferien angetreten, welche bereits allseitig als das Ende der meritorischen Session begrüßt wurden. Man hätte demnach das Haus zu einer neuerlichen Aufnahme seiner Thätigkeit einberufen müssen. Aber der Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat mehrfache Aenderungen an dem von beiden Regierungen vereinbarten Zolltarife vorgenommen, und es war noch sehr fraglich, ob der ungarische Reichstag denselben zustimmen würde. Es lag die Gefahr divergierender Beschlüsse vor, welche wieder eine Sanierung durch die Legislative erfordert hätten.

Auf diese Weise hätte die Zoll-Novelle eine Nachsession bis in jene Zeit erfordert, welche der Vorbereitung für die allgemeinen Neuwahlen belassen werden muß, wenn das neue Haus rechtzeitig zusammentreten soll. Wollte man das Haus nicht wieder einberufen, so wäre die Regierung vor die Nothwendigkeit gestellt worden, von dem bekannten § 14 der Dezember-Verfassung Gebrauch zu machen, welcher ihr für dringende Fälle in Abwesenheit des Reichsrathes das Recht einräumt, Gesammtverordnungen mit provisorischer Gesetzeskraft zu erlassen, die dann von dem Reichsrathe genehmigt oder aufgehoben werden müßten.

Aber wir halten es immerhin für eine richtige Anschauung des Cabinets, wenn es von diesem ebenso umfassenden, als für das constitutionelle System höchst gefährlichen Rechte nicht leichtwillig Gebrauch macht und die Vollmachten dieses Paragraphen nur für Fälle aufspart, in denen für die Gesamtheit aus einer Unterlassung eine ernste Gefahr resultieren könnte, wenn sie demnach diese Befugnisse nur als Nothrecht für den Frieden oder die Sicherheit des Staates betrachtet, nicht dagegen als ein Mittel, um einer momentanen Verlegenheit zu entgehen.

So wird denn der von den Ministern beider Reichshälften eingeschlagene Ausweg, die Verhandlungen über die Zoll-Novelle bis zum Herbst zu vertagen und diese selbst in Oesterreich vor das neue Abgeordnetenhaus zu verweisen, sowohl dies- als jenseits der Leitha auf keinerlei Widerspruch stoßen, und auch die verschiedenen ökonomischen Kreise, deren Hoffnungen entweder gar nicht oder nur halb erfüllt werden sollten, dürften an dieser Wendung wenig auszusetzen haben.

Feuilleton.

Briefe aus dem Paradies des Teufels.

Monte Carlo, anfangs April.

Dunkle Cyressen, —
Die Welt ist gar zu lustig,
Es wird alles vergessen.
Altes Altornell.

„O schöner Mai!“ — dieser frühlingsduftige Straußische Walzer mit seinen wunderbaren Melodien voll naiver Fröhlichkeit und prangender Venetianerlichkeit wurde am letzten „klassischen Donnerstag“ wohl fünfmal da capo im maurischen Saale gespielt, und in der That kann diese Composition auch an keinem Orte einen tiefergehenden Eindruck ausüben, als hier, wo die Hörer beständig unter dem Zauberworte des Frühlings stehen. Welch ein Contrast zwischen dem März im Norden und in Monaco! Dort Schnee, Thauwaffen, eisiger Wind, erfrorene Ohren und Nasen und leuchtet die Sonne, der Himmel ist tiefblau, die See welchen man in den Eucalyptusbäumen säufeln hört und der die Zweige der Palmen sanft bewegt, vernebelt die Klarheit der Umriffe und die Lebhaftigkeit der Farben. Außer den Kranken oder Mißmüthigen empfindet wohl jeder ein Gefühl der Frische, der Spannkraft und des Entzückens am rein physischen

Welch ein Bild von der Terrasse des Casinos! Ringsum Myrtenhecken und Rosenrondels, darunter die zitternden Wedel datteltragender Palmen und baumartiger Farren, in dichten Büschen wüchsen Dracenen, die rothen Nelken schimmern im Grase wie frische Blutstropfen, — blaue Syringen und rothe Cydonien hängen von der Brüstung herab, und unsichtbare Beilchen hauchen ihr entzückend zartes Parfüm durch die Luft. Niemals wohl gewährt das kleine Fürstenthum einen beständigeren Anblick, als abends von dieser Casino-Terrasse aus. Die Sonne verschwindet hinter den leuchtenden Kuppeln und Spitzen des Casinos, die winzige Halbinsel liegt wie schlafend am Busen des Meeres, und fern gegen Süden, kaum daß eine Grenzlinie sichtbar ist, vermischt sich das weite Meer mit dem Himmelsblau. Höher hinauf sieht man einen goldenen See ganz bedeckt mit kleinen purpurrothen Inselchen, und noch weiter oben dunkle, schwellende Wolken, von goldenem Schaum gekrönt. Düstlich breitet sich ein rötlich flammender Schimmer über Land und Wasser aus, die Hügel bei Mentone in rosenfarbenen Schleier hüllend. Die näher liegenden Anhöhen, Mont Agel und Mont Bataille, erheben sich rauh und kahl und bilden den dunkleren Hintergrund für freundliche Villen und tropische Gärten. Dicht unter ihrem Gipfel schlingt sich die weiße Cornice-Strasse im Sid-Bad gegen Roquebrune, ein von der Sonne beleuchteter Fleck, der aussieht, als wäre er von dem aufragenden Felsen herabgeglitten.

Ruß! bringt aus dem Casinogebäude, es ist 9 Uhr, im maurischen Saale spielt das Orchester, und

in die Spielsäle strömt die Menge der internationalen crème de la crème. Wehmüthig neigt am Eingange eine schwarze Cyresse den vollen Wipfel zur Erde — „dunkle Cyressen, — die Welt ist gar zu lustig, es wird alles vergessen“. . . . Man hört die gedämpften Stimmen, das Auftreten der Füße auf dem Parket, das Klirren der Münzen, das Schwirren der Scheibe und das Geräusch der Marmorugel, alles zu einem undeutlichen Brausen vermischt und nur von Zeit zu Zeit durch den gleichmäßigen Ausruf des Croupiers unterbrochen.

Nirgends bietet das Meer der Gesellschaft eine ebener Fläche, als in Monte Carlo. Dieser äußere Friede hat etwas Groteskes, Empörendes; er ließe sich mit der tobbringenden Ruhe eines auf der Lauer liegenden Ungehörs vergleichen, oder der trägerischen Glätte des Flugandes, wenn er sich über seinem Opfer geschlossen hat.

Wegen die Schrecken der Tiefe auch noch so grauig sein, der Uneingeweihte sieht nur stoische Ruhe oder trivialen Leichtsinns, und es bedarf einer sehr geschärften Beobachtung, um den Heißhunger, die Sinnlichkeit, das unersättliche Verlangen nach Reizmitteln für abgestumpfte Empfindungen, die Verderbtheit und Verzweiflung zu erkennen, die unter jenen gespannten Muskeln gemalter Wangen und jenem künstlichen Lächeln verborgen sind.

Hier berühren sich alle Typen, alle Nationalitäten; ein russischer Fürst schleudert königlich seine Scheine hin dicht neben einem blutjungen Studenten, der mit jammervoller Miene eine seiner kleinen Geld-

Rede

Er. Excellenz des Herrn Ministers und Leiters des Justizministeriums Dr. Freiherrn v. Pražák in der 421. Sitzung des Abgeordnetenhauses.
(Schluß.)

Was den Hochverrathprocess anbelangt, so glaube ich, gezeigt zu haben, daß die Justizverwaltung der Staatsanwaltschaft nicht den Auftrag gegeben hat, die Untersuchung einzuleiten. Der Herr Abgeordnete Dr. Jaques hat aber gesagt: Wenn da eingegriffen wurde, warum hat man es nicht auch in der Affaire der galizischen Rusticalbank gethan? Nun einfach deshalb, weil die Justizverwaltung dazu noch nicht den Anlaß hatte, denn die geehrten Herren wissen ja, daß bei Insolvenzen ohnehin strafgerichtliche Erhebungen vor sich gehen; wenn aber ein besonderes Interesse vorhanden ist, kann ich, sobald diese Erhebungen geschlossen sind, Auskunft geben, wie weit die Angelegenheit gediehen ist. Aber eine Tendenz hierin zu erblicken, ist wieder eine jener leider so häufig vorkommenden tendenziösen Beschuldigungen und Angaben, wie sie eben nicht sein sollten (Bravo! rechts), sowie jener Ton, der nach meiner Ansicht ausgeschlossen sein sollte. (Beifall rechts.)

Ton und Haltung des Herrn Abgeordneten Dr. Jaques gegenüber der Justizverwaltung waren allerdings sehr abfällig. Die Haltung der Regierung, der Justizverwaltung speciell, sagte er, sei ganz geeignet, das Recht zu schädigen. Nun, meine sehr verehrten Herren, seien Sie versichert, die Justizverwaltung wird es sich immer vor Augen halten, das Recht zu schätzen, überall und gegen jeden Gerechtigkeit zu üben. Sie wird, wenn sie irgendwie Kenntnis davon erhält, gegen Schlechtigkeit einschreiten, und wird es nicht gestatten, daß demjenigen ein Unrecht geschehe, der kein Unrecht gethan hat.

Meine Herren, ich hätte noch sehr viel zu sagen, auch von dem, was in der Generaldebatte vorgekommen ist. Aber auf Eines muß ich hier zurückkommen. Es hat der Herr Abgeordnete Sueß, der einmal im Sommer im niederösterreichischen Landtage meinen Namen als Antragsteller über Aufhebung der mährischen Findelanstalt genannt hat, gefunden, daß seitdem um 2000 Kinder weniger in die hiesige Findelanstalt aufgenommen worden als früher. Er hat den Grund hiefür gesucht und ihn in einem Beschlusse des mährischen Landtages gefunden, die Findelanstalt aufzuheben, welcher über Antrag des damaligen Justizministers gefaßt worden sei. Nachdem der betreffende Beschlusse vom Landtage, wie ich glaube, einstimmig gefaßt worden, habe ich wirklich geglaubt, ob vielleicht nicht doch ein solcher Antrag von mir gestellt

worden ist; aber ich habe mich überzeugt, dass ich weder im Landesaussschusse, dessen langjähriges Mitglied ich war, noch im Landtage den Antrag gestellt habe, und die Zusammenstellung und der merkwürdige Hinweis auf die Vermehrung der Zahl der Kindesmorde ist ein reines Phantom. Denn, meine Herren, ich habe hier eine genaue Zusammenstellung der Verbrechen, die von Müttern an ihren Kindern begangen werden können, als: Kindesmord, Kindesweglegung, gemeiner Mord, und da habe ich nicht gefunden, dass die Aufhebung der Findelanstalt in Mähren auf die Vermehrung solcher Verbrechen Einfluss gehabt hat. Wenn man den Herrn Abgeordneten Suez hört, so würde man meinen, es seien förmliche betlehemitische Kindesmorde vorgefallen, denn um tausend Kinder soll die Anstalt hier weniger aufgenommen haben. Er hat auch Zahlen angegeben, die allerdings, wenn man die Daten anderer Jahre kennt, nicht ganz richtig sind.

Nach einer Uebersicht über die Zahl der in den Jahren 1870 bis 1883 wegen Verbrechen des Kindesmordes verurtheilten Personen habe ich gefunden, dass in Niederösterreich verurtheilt worden sind:

Table with 2 columns: Year (im Jahre) and Number of persons (Personen). Rows for 1870 (19), 1880 (7), 1881 (7), 1882 (14), 1883 (4).

Sie sehen also, dass das fluctuierende Zahlen sind, die in keinem Zusammenhange mit dieser angeblichen Aufhebung der Findelanstalt in Mähren stehen.

Das ist in Niederösterreich. In Mähren beträgt die Zahl der Kindesmorde:

Table with 2 columns: Year (im Jahre) and Number of persons (Personen). Rows for 1870 (15), 1880 (13), 1881 (11), 1882 (11), 1883 (12).

also ebenfalls keine so bedeutende Veränderung.

Die Zahl der Verbrechen der Kindesweglegung, die auch so häufig vorkommt, wenn die Hilfe der Findelanstalt nicht eintreten kann, stellt sich also dar:

Table with 2 columns: Year (im Jahre) and Number of persons (Personen). Rows for 1870 (5), 1880 (1), 1881 (3), 1882 (4), 1883 (2).

Table with 2 columns: Year (im Jahre) and Number of persons (Personen). Rows for 1870 (1), 1880 (2), 1881 (6), 1882 (4), 1883 (2).

also ebenfalls so fluctuierend, dass meiner Ansicht nach es nicht der Mühe verlohnt hat, irgend eine Aeußerung darüber zu machen, in der man eine gewisse Absicht hätte erblicken können. Denn wozu nennt der Herr Abgeordnete dann meinen Namen, als ob ich den Antrag auf Aufhebung der Findelanstalt gestellt hätte, wenn das Gegentheil richtig ist. So gäbe es noch sehr viel zu erörtern, und ich muss um Entschuldigung bitten, da die Zeit so drängt, dass ich noch bitten muss, aus den Acten über die Angelegenheit der Verhaftung in Böhmisches-Weipka einige Mittheilungen zu hören; ich muss schließen und kann nur die Versicherung geben, dass die Justizverwaltung, so lange sie getragen wird durch das Vertrauen Sr. Majestät und die Unterstützung der Majorität des hohen Hauses, sie ihre Pflicht so wie bisher erfüllen wird. (Beifall rechts.)

Inland.

(Parlamentarisches.) Da am Samstag mehrere Commissionen des Herrenhauses versammelt waren, um die vom Abgeordnetenhaus zuletzt beschlossene Gesetzentwürfe zu beraten, und die Eisenbahn-Commission noch gestern zu einer formellen Sitzung zusammentrat, hat sich die Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen des Herrenhauses einigermaßen verzögert. Infolge dessen wird auch, wie die „Presse“ vernimmt, der feierliche Schluss des Reichsraths nicht zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termine, als welcher allgemein der 20. April bezeichnet wurde, sondern um einige Tage später stattfinden.

(Zur Wahlbewegung.) Die Presse steht bereits ganz unter dem Banne der Wahlbewegung. Deutsche, czechische, slovenische, liberale, conservative und clericale Journale erörtern die Chancen der Parteien und rufen ihre Gesinnungsgenossen unter die Waffen. Was den Großgrundbesitz anbelangt, so tauchen fort neue Nachrichten über Compromiß-Unterhandlungen auf, und die Meldung, in Mähren hätte man sich über ein solches im Princip bereits verständigt, wird von keiner Seite bestritten. Ueber die Wahlbewegung im Küstlande schreibt man aus Triest: Die hiesigen slavischen Vereine entwickeln für die Reichsrathswahlen eine große Rührigkeit. Der slavisch-politische Verein „Edinost“ veranstaltet an Sonntagen in den Dorfschaften des Territoriums förmliche „Wahl-Labors“, wovon bis heute drei stattgefunden haben. In erster Linie sind die slavischen Führer dabei bestrebt, Local-Wahlcomités ins Leben zu rufen, welche die Aufgabe übernehmen, die Wählerschaft gegen die Candidaten der italienischen Partei zu stimmen. An jedem der folgenden Sonntage wird ein Wahlmeeting zum gleichen Zwecke abgehalten werden. Die nationalen Organe freuen sich besonders auch darüber, dass der slavische Arbeiter-Unterstützungsverein bei diesen Wahlversammlungen eifrig mitthut.

(Zur Besetzung des Prager Bischofs-sizes.) Der „mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende“ Correspondent der „Pol. Corr.“ schreibt derselben: In Wiener Blättern ist die Nachricht aufgetaucht, dass Bischof Graf Schönborn zum Nachfolger des Fürsten Schwarzenberg im Prager Erzbisthum bestimmt sein soll. Diese Wahl müsste jedenfalls mit hoher Befriedigung begrüßt werden. Die Nachricht ist jedoch zur Stunde jedenfalls eine verfrühte.

(Staatsbahnrath.) Der Handelsminister hat den Staatsbahnrath für Freitag, den 1. Mai, einberufen.

(Ein Erlass betreffs der Rinderpest.) Ministerpräsident Graf Taaffe richtete einen Erlass an sämtliche Länderchefs, wonach zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministerien das Uebereinkommen getroffen wurde, dass keine österreichische Behörde einen ungarischen Bezirk als der Rinderpest verdächtig erklären dürfe, ohne Einvernahme mit der betreffenden ungarischen Behörde und umgekehrt. Der Erlass findet auch auf Kroatien analoge Anwendung.

(Steiermark.) Dem vom Landtage Steiermarks beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Vervollständigung der Sann-Regulierung von Praxberg bis Gills, wurde die Allerhöchste Sanction ertheilt.

(Galizien.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, dass eine ruthenische Deputation aus Galizien

am Allerhöchsten Hoflager erscheine, um die Beschwerden der Ruthenen in Galizien wegen der seitens des Heiligen Stuhles angeordneten Reform des Basilianer-Ordens in Galizien durch die Väter der Gesellschaft Jesu und wegen der mit staatlicher Zustimmung erfolgten zeitweisen Uebergabe des Basilianer-Convents in Dobromil an diese Väter an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat am letzten Samstag seine durch die Osterferien unterbrochen gewesene Thätigkeit wieder aufgenommen. Graf Ludwig Tisza unterbreitete den Ausschussbericht über die Vorlage, betreffend die Reform des Oberhauses. Derselbe gelangt am nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung. Der Gesetzentwurf über die Postsparcassen dürfte eventuell schon heute zur Verhandlung kommen.

Ausland.

(In der englisch-russischen Streitfrage) ist wieder ein Moment ruhiger Ueberlegung eingetreten, und es zeigen sich „zwischen den drohenden Gewitterwolken Streifen des blauen Himmels“. Die Meldung, das englische Cabinet habe die Abberufung des Generals Komarow verlangt, erweist sich ebenso als unwahr, wie alle übrigen Angaben, welche von Seite der englischen Regierung an die russische gemachten Vorstellungen den Charakter eines Ultimatums beilegen wollten. Es ist englischerseits vorläufig nur eine Untersuchung des Zwischenfalles und der Rückmarsch der Russen in ihre früheren Stellungen verlangt worden. Beiden Forderungen war man russischerseits schon zuvorgekommen. Die Frage ist jetzt aber, welches Ergebnis die weitere Ergründung der Vorgänge vom 30. März haben wird. In den russischen Regierungskreisen wünscht man eine Verschärfung des Conflictes so wenig wie in den englischen. Die unberechenbaren Factoren sind aber, wenn die Dinge einmal so weit gediehen sind, wie im gegebenen Fall, nur zu oft stärker als der Wille der leitenden Staatsmänner.

(Russland.) Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Kriegsminister dem Reichsrathe eine Vorlage, betreffend die diesjährige Aushebung von 230 000 Rekruten, unterbreitet. — Aus Odessa wird geschrieben, dass an den Hafen-Admiral von Nikolajew seitens des Groß-Admirals Großfürsten Alexej der Befehl herabgelangt ist, eine Reihe von abgetakelten, in diesem Hafen ankernden Kriegsschiffen unter möglichster Beschleunigung auszurüsten und in Dienst zu stellen. Dieselben sollen schon anfangs Mai in See stechen. — Das russische Kriegsministerium hat eine Statistik veröffentlicht, welche in diesem Augenblick ein lebhaftes Interesse gewährt. Der Effectivstand des russischen Heeres beträgt nach diesem Document 652 449 Mann, die in 955 Bataillone, 330 Escadrons, 367 Batterien und 30 Geniebataillone abgetheilt sind. Die Kosaken sind in diesem Totale nicht mitbegriffen. Die russische Administration hat gleichzeitig den Ausweis über die den Türken im Donau-Feldzug abgenommenen Geschütze veröffentlicht. Es sind im Ganzen 740 eroberte Geschütze, wovon 300 untauglich für den Dienst sind und als Trophäen in Petersburg, Tiflis und Nikolajewbienen, während 274 repariert worden und gegenwärtig in den russischen Festungen aufgestellt sind. Es sind dies gezogene Kruppgeschütze mit einem Kaliber, der von 8 bis 15 Centimeter variiert.

rollen nach der andern dahinschwimmen sieht. Eine englische Gräfin, deren aristokratische Ruhe von dem Ausdruck unschönen Triumphs entstellt ist, sammelt ihren Gewinn über die Schultern einer geschminkten und mit Schmuck behangenen alten Kokette, deren knochige Finger ihre Goldstücke vorsichtig auf verschiedene Nummern legen.

Eine junge unschuldige Blondine beugt sich über den Stuhl ihres Gatten, Schulter an Schulter mit einer Pariser Schönheit zweifelhaften Rufes, und dacht vor ihr sitzt der niedrigste Typus eines Gauners, unrasiert, ungekämmt, hager und mit trüben Augen, welcher sorgfältig das Spiel markiert, mit großer Vorsicht setzt und einen guten Theil seines Gewinnes einsteckt, indessen er von Zeit zu Zeit seinem Gegenüber, einem abgezeigten, verlebten Wüstling, dessen zitternde Hände und tolles Spiel die Verzweiflung andeuten, einen verächtlichen Blick zuwirft.

Ein alter Franzose setzt eine Geldrolle mit zitternden Händen auf eine Nummer, seine Frau weint bitterlich und sucht ihn vom Spiel zurückzuhalten. Es ist zu spät. Es scheint, als wolle er mit den Augen die verhängnisvolle Kugel bannen, sie auf die von ihm besetzte Nummer hinfallen. Mit offenem Munde und zurückgehaltenem Athem verfolgt er ihren einförmigen Lauf, der ihm eine Ewigkeit währet. Endlich fällt sie ein, seine Hoffnung ist getäuscht, die Nummer hat verloren. Mit einem verzweifelten Entschlusse kommt er den Rateaus der Croupiers zuvor, nimmt seine Geldrolle wieder und sagt: „c'est mon dernier, je ne peux vous le donner!“

Graf Keryuia.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(58. Fortsetzung.)

— Ich weiß nicht, was ich dir rathen soll, Wanja. Aus allem ist zu ersehen, dass es ein recht seltsames Wesen ist. Willst du sie bei den Unsrigen unterbringen?

— Sie sagt, sie wolle durchaus bei mir bleiben... Wie geht es dir? Du schienst gestern unwohl? — fragte ich zögernd.

— Ja... ich habe auch heute Kopfschmerz — antwortete sie zerstreut. — Hast du jemand von den Meinigen gesehen?

— Nein. Morgen ist Sonnabend... — Nun?

— Der Fürst kommt morgen zu dir... — Nun ja. Ich hab's nicht vergessen.

— Ich weiß, ich habe es nur zufällig bemerkt... Sie blieb vor mir stehen und blickte mir scharf ins Auge. In diesem Blick lag eine finstere, hartnäckige, fieberhaft leidenschaftliche Entschlossenheit.

— Wirst du, Wanja, — sagte sie — sei gütig, verlass mich, du störst mich... — Ich erhob mich und maß sie staunenden Blickes.

— Natascha, was ist dir, was ist geschehen? — rief ich erschreckt.

— Nichts, gar nichts. Morgen sollst du alles erfahren, heute will ich allein sein. Hörst du, Wanja, verlass mich, ich kann dich nicht ansehen, es drückt mir das Herz ab!

— So sag' mir wenigstens... —

— Morgen, morgen! verlass mich, ich beschwöre dich!

Ich entfernte mich, in meiner Bestürzung kaum noch Herr meiner selbst. Auf der Treppe stürzte mir Kawra nach — ich erfuhr von ihr, dass Aljoscha seit vorgestern nichts von sich hatte hören lassen, dass Natascha mich getäuscht, als sie mir gestern gesagt, er sei bei ihr gewesen!

XXV.

Ich eilte geradewegs zu Aljoscha. Er wohnte bei dem Vater in der Kleinen Morskaja. Der Fürst hatte eine ziemlich große Wohnung, obgleich er allein war. Ich besuchte Aljoscha, der beim Vater zwei schöne Zimmer einnahm, äußerst selten, ich glaube, ich war bis dahin nur einmal bei ihm gewesen. Er dagegen hatte mich, namentlich in der ersten Zeit seiner Verbindung mit Natascha, des öfteren besucht.

Er war nicht zu Hause. Ich gieng direct in sein Zimmer und hinterließ ihm dort folgenden Brief:

„Aljoscha, Sie sind wohl von Sinnen! Da am Dienstag Ihr Vater selbst Natascha gebeten, Ihnen die Ehre zu erweisen, die Ihrige zu werden, und Sie über diese Bitte äußerst erfreut waren, so werden Sie zugeben, daß Ihr Benehmen in diesem Falle etwas seltsam ist. Wissen Sie, was Sie thun? Jedenfalls wird Sie mein Brief daran erinnern, daß Ihr Benehmen gegen Ihre zukünftige Frau äußerst unwürdig und leichtsinnig ist. Ich weiß, daß ich kein Recht habe, Ihnen Vorstellungen zu machen, doch ist mir das gleichgiltig.“

P. S. Von diesem Brief weiß sie nichts und hat mir von Ihnen überhaupt nicht gesprochen.“

(Aus Teheran) wird die Verhaftung von Subhan, des nach Persien geflüchteten Basallens...

(Der Präliminarfrieden mit China) ist nun auch von den Nachfolgern des Cabinets Ferry in aller Form angenommen und ratificiert worden.

(Aus Canada.) Der Aufstand der Mischlinge, der Halbblut-Indianer, in der canadischen Provinz Manitoba wird nach den vorliegenden Berichten von Tag zu Tag ernster, da sich ihnen die blutsverwandten Rothhäute anschließen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Unterstützungsverein der Fünfkirchner Veteranen und den Pruzsahonitzer freiwilligen Feuerwehrverein je 100 fl. zu spenden geruht.

(Zum Brüsseler Attentat. In Brüssel wurde Omer Cnubde, welcher bekanntlich den Hofwagen überfallen hatte, von den Ärzten für unzurechnungsfähig erklärt und dem Irrenhause übergeben.

(Eine ausgeraubte Kirche.) Man telegraphirt aus Debenburg: Einer hieher gelangten, an den Vicegespan gerichteten Depesche zufolge wurde in der verwichenen Nacht die katholische Kirche in Büd ausgeraubt. Die Kelche und Crucifixe fehlen; Messgewänder wurden verstreut aufgefunden.

(Ein reiches Vermächtnis.) Der am 11. d. M. in Brünn verstorbene Med. Dr. Josef Vinhart testierte sein ganzes, circa eine Viertel Million betragendes Vermögen zu wohltätigen Zwecken, und zwar 180000 fl. für eine Stiftung zu Gunsten von Hören der Medicin und der Rechte an den österreichischen Universitäten und 170000 fl. dem Brünnner Waisenhause.

(Entlassung aus der Haft.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der wegen Landesverrats angeklagte Journalist Röttger aus Mainz, ein gebürtiger Oesterreicher, dessen Verhaftung man mit der Affaire des Hauptmanns Baron Potier in Verbindung bringen wollte, wurde aus der Haft entlassen.

(Blitzzug.) Dem Vernehmen nach ist die Einführung eines Blitzzuges, welcher auf der Strecke Paris-Berlin-Petersburg cursieren soll, beschlossene Sache. Wahrscheinlich wird schon am 1. Mai der erste Blitzzug abgelassen werden.

(Ein interessantes Buch.) In den nächsten Tagen — heißt es — wird in London ein Werk erscheinen, das die Cz. Kaiserin Eugenie zur Verfasserin hat. Dasselbe führt den Titel 'Erinnerungen aus meinem Leben'. Es beginnt an dem Tage, an welchem Napoleon III. der schönen Spanierin den Heiratsantrag stellte, und schließt in dem Momente, welcher der Kaiserin die Nachricht von dem Tode des Prinzen Lulu gebracht. Die Autorin ruft an dieser Stelle pathetisch aus, dozumal habe in der That ihr Leben geendet.

Ich versiegelte den Brief und ließ ihn auf Aljoschas Tisch. Auf meine Frage nach Alexei Petrovitsch erhielt ich vom Diener den Bescheid, daß Aljoscha sehr wenig zu Hause zu sein pflege und auch jetzt wahrscheinlich erst bei Tagesanbruch kommen würde.

Mit Mühe schleppte ich mich nach Hause. Im Kopf drehte sich alles, die Füße zitterten. Die Thür fand ich offen. Der alte Nikolai Ssergejewitsch war bei mir und erwartete mich. Er saß am Tisch und musterte verwunderten Blickes Helene, welche ihn nicht weniger erstaunt anstarrte. Beide schwiegen.

Ich warte schon eine ganze Stunde auf dich, Wanja, — begann der alte Schmenem, — und muß gestehen, daß ich nicht gedacht... dich so zu finden, — fuhr er fort, mit den Augen kaum merklich auf Helene weisend. Sein Anblick war noch farbloser als gewöhnlich, sein Blick war unruhig und voll Kummer.

Aber was ist dir, du bist todtenbleich... Ich bin unwohl, mir schwindelt...

Sei vorsichtig, damit soll man nicht spaßen. Hast du dich erkältet?

Nein, es ist ein nervöser Anfall, dergleichen kommt zuweilen bei mir vor. Und wie geht es Ihnen, sind Sie wohl?

Ja, ja! — Ich habe mit dir einiges zu besprechen. Setz dich zu mir.

Ich rückte einen Stuhl heran und setzte mich neben den Alten, der sich nun zu mir herabbeugte und mich flüsternd fragte, wer das Mädchen bei mir wäre.

(Großstädtische Romantik.) Ein Berliner Blatt erzählt: „Stodfinster war die Nacht, nicht Mond, nicht Sternlein wach — aber der Posten, welcher vor der Kaserne in der Alexanderstraße schilberte, erblickte mit seinen scharfen Augen doch ein Mädchen, das aus dem Schilderhause trat, sich schon umblickte und dann eilig entfernte. Der Posten revidierte das Schilderhaus. In einen Schawl gehüllt lag da ein Mädchen, kaum sechs Monate alt, und schien der seltsamen Ruhestätte ungeachtet vom tiefsten, glücklichen Schlafe besungen zu sein. Vorübergehende holten, von dem Soldaten aufmerksam gemacht, zunächst die Mutter zurück. Unter Weinen gab sie an, daß bittere Noth sie zu dem verzweifelten Schritte getrieben. Der Vater des Kindes sei ein Unterofficier. Da sie versprach, sich von dem Kinde nicht wieder trennen zu wollen, gab man es ihr zurück und ließ sie unbehelligt ziehen. Hätte die Romantiker aber noch eine Stätte in den Kasernen, so wäre hier für die „Alexander“ eine treffliche Gelegenheit gewesen, sich eine „Tochter des Regiments“ aufzuziehen.

(Ein Mittel gegen Strychnin.) Der Klausenburger Universitäts-Professor Arpad Bolai hat eine Entdeckung von großer Wichtigkeit gemacht, die nicht verfehlt wird, in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen zu erregen. Dieser Gelehrte hat nämlich ein Gegengift gegen das Strychnin entdeckt und die erfolgreiche Wirkung desselben durch Versuche an Thieren erprobt.

(Unbewusste Kritik.) Während einer Novität, die sanft durchfiel, plaudern zwei Signachbarn so laut, daß die Aufmerksamkeit der Umstehenden von der Bühne abgelenkt wird. „Wenn Sie sich unterhalten wollen“, bemerkt ein Herr, „dann gehen Sie nach Hause!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels-Kranken- und Pensions-Verein.

Im Magistratssaale fand vorgestern die 49ste General-Versammlung des hiesigen Handels-Kranken- und Pensions-Vereins in Anwesenheit von 60 Mitgliedern statt. Den Vorsitz führte der Vereinsdirector, Sparcassépräsident und Großhändler Herr Alexander Dreo, als Schriftführer fungierte das Directionsmitglied Herr Paul Drahsler.

Der Vereinsdirector Herr A. Dreo begrüßt die Versammlung und betont den günstigen finanziellen Stand des Vereins, welcher wohl in erster Linie der freundlichen Initiative des Chefs des Großhandlungshauses J. C. Mayer, Herrn Emerich Mayer, durch das freiwillig übernommene Arrangement des Handelsballes zu danken ist, welcher nicht nur einer der glänzendsten aller Handelsbälle gewesen, sondern auch ein außergewöhnlich günstiges finanzielles Resultat geliefert hat, wofür der Director dem Herrn E. Mayer den Dank unter lebhaftem Beifall der Versammlung ausspricht.

Der Vereinsdirector bemerkt weiters, daß die dreijährige Functionsdauer der Directionsmitglieder nun erlischt, und spricht den Mitgliedern der Direction sowie den Vertrauensmännern und Obmännern der Filialen den wärmsten Dank aus. Warme Worte der Anerkennung und des Dankes widmet der Vereinsdirector Herr Dreo auch den barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege der Kranken des Vereins. Gottes Segen habe bis nun über dem Wirken des Vereins gewaltet, möge es auch fernerhin so bleiben, so schloß der Vereinsdirector seine Ansprache, indem er schließlich die Vereinsmitglieder noch ersuchte, sich

Ich werde Ihnen später alles erklären, Nikolai Ssergejewitsch, — antwortete ich. — Es ist ein armes Mädchen, eine Waise, eine Enkelin jenes Smitt, der hier gewohnt und der in der Conditorei gestorben ist.

Ah, er hat also eine Enkelin gehabt! Ein wunderliches Ding! Wie sie einen ansieht! Ich sag dir: noch fünf Minuten, und ich wär' davongegangen. Mit Mühe habe ich sie dazu gebracht, daß sie mir die Thüre öffnete, aber bis jetzt hat sie noch kein Wort gesprochen. Wie kommt sie hierher? Sie ist wohl zum Großvater gekommen, ohne zu wissen, daß er gestorben? .. Könnte man ihr nicht zu verstehen geben, daß sie sich entfernen möchte, denn ich habe mit dir ernstlich zu sprechen.

Wohin soll sie gehen? Sie wohnt bei mir. Ich erklärte alles in ein paar Worten und fügte hinzu, daß man in ihrer Gegenwart unbesorgt sprechen könne, denn sie sei ein Kind.

Ja, ja, natürlich... sie ist ein Kind. Aber du hast mich wahrhaftig in Erstaunen gesetzt — sie wohnt bei dir; Gott im Himmel!

Helene, die es merkte, daß von ihr die Rede war, saß schweigend mit gesenktem Haupte da. Sie hatte das neue Kleid angelegt, das ihr sehr gut paßte. Das Haar war sorgfältiger gekämmt als gewöhnlich, wahrscheinlich dem neuen Kleid zu Ehren. Ohne diesen scheuen, verschlossenen Blick wäre es überhaupt ein allerliebtestes Mädchen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

zum Zeichen des Beileides für die sechs im Vorjahre verstorbenen Mitglieder von ihren Sätzen zu erheben. (Geschlecht.)

Dem Rechenschaftsberichte der Direction über die Geschäftsführung und den Stand des Vereines entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 11 Ehrenmitglieder, 57 unterstützende Mitglieder und 385 wirkliche Mitglieder, sohin im ganzen 453 Mitglieder, wovon in Laibach 197, außerhalb Laibach 256 domicilieren. Das Gesamteinkommen des Vereines betrug im abgelaufenen Jahre mit Einschluß der Coursebesserung bei Werteffecten 7755 fl. 36 kr., die Ausgaben einschließlich der Abschreibung bei Mobilien und Bibliothek betragen 4605 fl. 11 kr., somit eine Vermögensvermehrung von 3150 fl. 25 kr., wovon auf den Krankensond 270 fl. 41 kr. und auf den Pensionsfond 2879 fl. 84 kr. entfallen. Das Gesamtvermögen des Vereines betrug am 31. Dezember 1884 die Summe von 53 279 fl. 30 kr., wovon auf den Krankensond 35 625 fl. 30 kr., auf den Pensionsfond 17 654 fl. entfallen.

Für die interne Krankenpflege im Vereinspitale im Siedenhanse wurden 696 fl. 43 kr., in auswärtigen Krankenanstalten 325 fl. 50 kr. bezahlt. Für die externe Krankenpflege wurden im gesammten 1724 fl. 36 kr. bezahlt. Für die Beerdigung von 6 Mitgliedern wurden 202 fl. 68 kr. ausgeben. Aus dem Pensionsfonde wurden im verflorenen Jahre 6 Mitglieder mit dem Gesamtbetrage von 890 fl. unterstützt. Die verausgabte Gesamtsumme für statutenmäßige Unterstützungs-zwecke betrug daher 3338 fl. 67 kr. Der Verein besitzt Filialen in Krain: in Krainburg und Rudolfswert; Untersteiermark: in Cilli, Marburg, Pettau und Radkersburg; Kärnten: in Klagenfurt, Villach und Bölkermarkt.

Vicedirector Herr Treun constatirt, daß in den verflorenen drei Jahren von den Mitgliedern der Filialen eingegangen sind 1999 fl., ausgezahlt wurden 2364 fl. 97 kr., daher sich für die letzten drei Jahre ein Verlust von 365 fl. 97 kr. ergibt. Seit der Creierung der Filialen 1875 wurden bis inclusive 1882 eingezahlt von den Mitgliedern 6014 fl., ausgezahlt aber 4667 fl. 5 kr., somit sich ein Gewinn von 1346 fl. 95 kr. ergibt. Da das Gesamtergebnis noch immer mit einem Gewinn abschließt, so beantragt die Direction, die Generalversammlung wolle die Bewilligung auf weitere drei Jahre ertheilen, Mitglieder aus Krain, Untersteiermark, Kärnten und dem Küstenlande aufnehmen zu dürfen, welcher Antrag angenommen wird.

Herr Camillo Baumgartner erstattet namens des Revisionscomités Bericht über die pro 1884 geprüften Rechnungen des Vereines und beantragt, der Direction das Absolutorium zu ertheilen. (Angenommen.)

Vicedirector Herr Treun beantragt namens der Direction, dem Herrn Banquier Emerich Mayer ob seiner großen Verdienste für den Verein zum Ehrenmitgliede des Vereines zu ernennen. Das Zustandekommen und der in jeder Hinsicht brillante Erfolg des letzten Handelsballes sei nur der Leitung und dem Einflusse des Herrn E. Mayer zu danken. Seit dem Jahre 1840 habe es keinen so glänzenden Handelsball in Laibach gegeben; was aber den finanziellen Erfolg betrifft, habe der letzte Handelsball alle früheren weit überflügelt. Auch in sonstiger Richtung sei Herr Emerich Mayer stets ein hervorragender, werthtätiger Unterstützer des Vereines gewesen. Der Antrag, Herrn E. Mayer zum Ehrenmitgliede des Vereines zu ernennen, wurde durch Erheben von den Sätzen einstimmig angenommen.

Vor Beginn der Wahl richteten sowohl der Vereinssecretär Herr Drahsler als der Vicedirector Herr Treun an die Mitglieder die Mahnung, in die Direction nur solche Männer zu wählen, welche Lust und Liebe haben, für den Verein thätig zu sein, welche allgemeine Achtung besitzen, dazu aber auch die nöthige Zeit erübrigen. Herr Drahsler bittet, bei der Neuwahl nicht mehr auf ihn zu reflectieren, wogegen der Herr Vereinsdirector Dreo entschieden Einsprache erhebt, da er ein so tüchtiges und fleißiges Directionsmitglied in der Direction nicht vermissen könnte.

Herr Klemenčič spricht der bisherigen Direction für ihr hervorragendes Wirken den Dank der Versammlung aus, welchem Antrage die Versammlung unter lebhaftem Beifall zustimmt.

In die Direction wurden hierauf gewählt die Herren: Alexander Dreo, Großhändler; Matthäus Treun, Privatier; Paul Drahsler, Disponent der Firma J. C. Mayer; Louis Jäsch, Handelsgehilf; Friedrich Soss, Handelsmann; Emil Randhartinger, Cassier der Firma J. C. Mayer; Alfred Bedenig, Handelsmann; August Skaberne, Handelsmann, und Karl Klemenčič, Buchhalter. In das Revisionscomité die Herren: Camillo Baumgartner, Privatier; Anton Jeločnik, Hausbesitzer, und J. N. Plauß, Handelsmann. Als Ersatzmänner die Herren: Franz Kollmann, Handelsmann, und Matthäus Rant, Handelsmann. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

(Allerhöchste Spende.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde Griblje zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Gemeinderathswahlen.) Bei der gestern vorgenommenen Ergänzungswahl für den Laibacher Gemeinderath wurden im dritten Wahlkörper gewählt die Herren: Ivan Frihar und Franz Trtnik mit je 75, Karl Zagar mit 74 und Dr. B. Jarnik mit 73 Stimmen.

(Der patriotische Landes-Hilfsverein für Krain) wird Donnerstag, den 16ten April, um 5 Uhr nachmittags im Regierungsgebäude Nr. 6 am Rain, 2. Stock, seine ordentliche Generalversammlung abhalten. Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Präsidiums; 2.) Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluss pro 1884; 3.) Statutenänderungen; 4.) Ergänzungswahlen in den Ausschuss nach § 19 der Statuten. — An die Vereinsmitglieder wurden Einladungskarten versendet.

(Cyrill- und Methud-Bruderschaft.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 9. d. M., Z. 5179, die vom Landtagsabgeordneten Luka Svetec und Genossen vorgelegten Statuten der Cyrill- und Methud-Bruderschaft bestätigt.

(Abhanden gekommen.) Aus Luffer wird gemeldet, dass auf dem dortigen Bahnhofe ein mit dem Triester Postzuge von der Station Laibach eingelangter Fahrpostbeutel über zweihundert Gulden abhanden gekommen.

(Zur Aufklärung.) „Slovenski Narod“ meldet in seiner letzten Samstag-Nummer, dass die Beschlüsse der Generalversammlung der Actionäre der in Liquidation stehenden Bank „Slovenija“ wegen Vertheilung des Vermögens an die Actionäre noch vom k. k. Landesgerichte zu bestätigen sind, und dass der Tag des Beginnes der Auszahlungen erst nach der Zustellung des bezüglichen Bescheides erfolgen kann. Da diese Fassung der besagten Notiz zur Auslegung Anlass gibt, dass das k. k. Landesgericht mit der Erledigung der bezüglichen Eingabe des Liquidationsausschusses säumig ist, werden wir von kompetenter Seite ersucht, mitzutheilen, dass die ausstehende Genehmigung noch gar nicht angeht.

(Slovenisches Theater.) Der dramatische Verein veranstaltete vorgestern im landschaftlichen Theater die letzte Vorstellung in dieser Saison. Gegeben wurde das Venezianische Lustspiel „Die Banditen“, und zwar zum Vortheile der Schauspielerinnen Fräulein Bonar und Trtnik und des Schauspielers Herrn Danilo. Wir wollen gleich hier erwähnen, dass die Vorstellung recht flott vonstatten gieng und die Saison in würdiger Weise beschloß. Die Benefizianten — Parbon! wir wollten sagen: der Benefiziant wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt und wurden ihm auch zwei Kränze überreicht. Wir finden dies ganz in Ordnung; gilt es ja doch, dem redlichen Streben Anerkennung zu zollen und die gewiss nicht auf Rosen gebetteten Jünger der slovenischen Thalia auch für die Zukunft an die slovenische Bühne zu fesseln. Einen um so peinlicheren Eindruck mußte es daher machen, dass die beiden Benefiziantinnen so ostentativ ignoriert und bei ihrem Auftreten nicht einmal mit Beifall begrüßt wurden. Wir sind der Ansicht, dass die prekären Verhältnisse des slovenischen Theaters durch den Sport persönlicher Animosität nicht gebessert werden.

Im übrigen muß bemerkt werden, dass die heurige Saison die Erinnerung an die vorzüglichen Leistungen des slovenischen Theaters in früheren Jahren nicht hinwegzulassen vermochte, dass aber immerhin die abgelaufene Saison einige recht schöne Erfolge zu verzeichnen hat und uns einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft der slovenischen Bühne gestattet.

(Ein bestialischer Mord.) Wie wir seinerzeit berichtet haben, wurde am 18. Februar l. J. vormittags um 11 Uhr in der Waldung an der von Tschernembl nach Mötting führenden Bezirksstraße der neunjährige Gutsbesitzerssohn Josef Jakovčič auf wahrhaft bestialische Weise ermordet. Der Thäter durchschnitt zuerst dem armen Knaben den Hals, worauf er noch an seinem Körper Verstümmelungen aller Art vornahm. Als Thäter wird ein mittelgroßer, dreißigjähriger Mann, mit kleinem, blondem Schnurrbarte, bekleidet mit dunklem Rocke, solcher Hose, schwarzem, altem Hute, Stiefletten mit breiten Absätzen und zugespitzten Sohlen, den Hals mit einer lichten Schärpe verhüllt, bezeichnet, der um diese Zeit nach dem Thátorte zuschritt. Erhebungen zufolge paßt diese Personbeschreibung auf ein übelbeleumundetes, öfters abgestraftes Individuum aus Oberkroatisch, Bezirk Mötting, Namens Franz Bratanič, der ungefähr 30 Jahre alt ist, mittelgroß, kräftig, mit ovalem Gesichte, blonden Haaren, solchem kleinem Schnurrbarte, spitzer Nase, guten Zähnen, mit stets lächelnder Miene, gewöhnlich beim Gehen die Hände in den Rocktaschen haltend, slovenisch und kroatisch sprechend, bekleidet mit dunkler Hose, kurzem Tuchrocke und altem Hute. Er passierte um die kritische Zeit die erwähnte Stelle, wo der Mord geschah, um über Kroatien nach Bosnien zu gelangen, und ist im Besitze eines auf seinen Namen lautenden Dienstbuches, das vom Gemeinde-Amt Lokrič ausgestellt ist.

(Unglücksfall.) Der 20jährige Bahnarbeiter Anton Bodenik aus Ravne wurde am 2. d. M. gelegentlich des Sandgrabens in der Nähe der Eisenbahnstation Sava durch das plötzliche Herabrollen eines

großen Steines am Hinterhaupte derart unglücklich getroffen, daß er sofort seinen Geist aufgab.

(Kauferei.) Bei einer Kauferei in Pressern wurde der Bursche Andreas Tot von einem Kaufbold mit einem Steine derart am Kopfe verletzt, daß er noch am selben Tage seinen Geist aufgab.

(Vom Wetter.) Das von der Vorwoche verbliebene vorwiegend ruhige, heitere und kühle Wetter war in Mitteleuropa nur noch die ersten zwei Tage der letzten Woche herrschend, da bereits am Sonntag das im Westen unseres Continents bestandene Gebiet niederen Luftdruckes sich ostwärts ausbreitete und auch während der ganzen letztverfloffenen sieben Tage in Permanenz blieb. — Da das Wetter Mitteleuropas noch unter der Wechselwirkung von hohem Luftdruck im Norden und niederen Barometerständen in Mittel- und Südeuropa stehend bleibt, sind rasch wechselnde Bewölkung, streichweise Regen ohne erhebliche Temperatur-Änderung, jedoch sehr kühle Nächte auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden voraussichtlich.

(Frühlingschnee.) Aus Klagenfurt meldet man, daß es in den letzten Tagen in ganz Ober-Kärnten gemüthlich schneite. Im Müll-, Drau- und Lieserthale gibt es Schnee in Hülle und Fülle. In Winklern erreichte der Schnee in den Ostertagen eine Höhe von nahe zwei Fuß. In Greifenburg stöberte es in den Ostertagen ebenfalls ausgiebig. Die Karawanken und die Kor- und Sau-Alpe starren in Schnee. In unmittelbarer Nähe von Klagenfurt reichte der Schnee vor einigen Tagen noch bis in die Thalung bei Viktring hernieder.

(Oesterreichisch-ungarischer Gastwirtetag.) Wie uns das Comité zur Einberufung des I. österreichisch-ungarischen Gastwirtetages mittheilt, haben die Directionen sämtlicher österreichisch-ungarischer Eisenbahnen den Theilnehmern am I. österreichisch-ungarischen Gastwirtetag, welcher am 17., 18. und 19. d. M. in Wien stattfinden wird, eine Fahrpreis-Ermäßigung zugestanden.

(Zum Reinigen der Fensterscheiben.) Wenn Maurer, Läufer oder Gipser an einem Hause gearbeitet haben, so sind die Fenster, besonders wenn es längere Zeit gedauert hat, nur sehr schwer wieder rein und blank zu bringen. Durch Anwendung von Bürsten oder durch kräftiges Scheuern mit groben Lumpen werden die Glasscheiben leicht verkratzt, daß sie gar nicht mehr sauber zu bringen sind. Hier können nun die Hausfrauen mit einem Mittel, das sie stets zur Hand haben, sich viel Mühe und Verdruß ersparen. Wenn sie nämlich die Glasscheiben mit einem scharfen Essig oder mit verdünnter Salzsäure benetzen, so werden die grauen, matten Stellen, die sonst gar nicht weichen wollen, ganz von selbst verschwinden, und nach dem Abspülen von reinem Wasser wird das Glas wieder klar und durchsichtig sein.

(Appell an mildthätige Herzen.) Für die sieben mütterlosen Kinder des armen Handwerkers haben ferner gespendet: M. und N. 5 fl.; Fräulein Anna 1 fl.; Herr J. G. 1 fl.; Herr Augustin 3 fl.; Herr Auer 3 fl.; Herr Ehrfeld 1 fl.; Herr Hartmann 1 fl.; J. C. und P. 1 fl. — zusammen 16 fl. Hierzu die in der Nummer 80 ausgewiesenen 19 fl., Summe 35 fl., welchen Betrag wir seinem Zwecke zugeführt haben. Indem wir den edlen Spendern im Namen der armen Kleinen danken, bitten wir, eventuelle weitere milde Gaben entweder an uns oder an den bedrängten Vater der Kleinen, Schneider Rabinset in der Schellenburggasse Nr. 4 (bei der Schmalze), gelangen zu lassen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

London, 13. April. Die „Times“ melden aus Constantinopel: Batum werde von den Russen stark besetzt, und werden daselbst auch große Truppenmassen concentrirt.

London, 13. April. (Reuter-Nachricht.) Lumsden soll eine starke strategische Position in Tirpal am Herirud-Strome besetzt haben, um einen Handstreich der Russen auf Herat zu verhindern.

London, 13. April. Der „Standard“-Correspondent bei Sir Lumsdens Mission telegraphirt aus Tirpal, 7. April: Die Russen rücken längs der Ufer des Murghabflusses vor. Der Bericht Komarovs wird von allen Blättern als unbefriedigend bezeichnet.

London, 13. April. Reuters Office meldet: Die Geschwader in China und Australien sollen durch Panzerschiffe verstärkt werden. Behufs Vervollständigung der Ausrüstung der neuen Kreuzer „Amerika“ und „Oregon“ arbeiteten mehrere Werkstätten des Arsenal in Woolwich auch gestern. Als Befehlshaber des zu bildenden Ostseegeschwaders wird Admiral Hornby genannt. Nach den im Kriegsministerium aufgestellten Anschlägen werden für den Dienst im Auslande 52672 Mann aller Waffengattungen disponibel sein.

Kairo, 13. April. Sir Edgar Vincent macht in seinem Finanzberichte Vorschläge, welche die Regierung in den Stand setzen würden, die vollständige Bezahlung der Zinsen der Staatsschulden gegen Ende 1887 wieder aufzunehmen und noch 30000 Pfund Ueberschuß zu erzielen. General Wolseley geht demnächst nach Suakim, wird aber auch von dort aus die Vorbereitungen zu dem Herbst-Feldzug im Sudan fortsetzen. — Aus Dongola wird gemeldet der Auf-

stand im Nordosan gegen den Mahdi greife um sich; der Mahdi soll sich persönlich nach dem Nordosan begeben und vorher in Chartum einen Emir eingeseht haben.

Newyork, 12. April. Aus La Libertad wird gemeldet, daß der Friede zwischen San Salvador und Honduras unterzeichnet wurde. Honduras habe sich der Allianz gegen Guatemala angeschlossen, und rücken Truppen beider Staaten von mehreren Seiten gegen die Stadt Guatemala vor. Die Truppen wurden von der Bevölkerung freundlich empfangen.

Volkswirtschaftliches.

Südbahn. Der Verwaltungsrath der Südbahn hat in seiner letzten Sitzung über die Bilanz des Jahres 1884 Beschlüsse gefaßt. Der Verwaltungsrath beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung des Pariser Comités, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 Francs per Actie vorzuschlagen. Für das Jahr 1883 gelangte eine Dividende von 6 Francs per Actie zur Vertheilung.

Laibach, 11. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 20 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.			Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 53	Butter pr. Kilo	—	84	—	—	—	—
Korn	5 20	6 5	Eier pr. Stück	—	2	—	—	—	—
Gerste	5 4	5 33	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—	—
Hafer	3 41	3 22	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—	—
Halbfrucht	—	6 40	Kalbsteisch	—	68	—	—	—	—
Heiden	4 71	5 35	Schweinefleisch	—	38	—	—	—	—
Hirse	5 85	5 83	Schöpfenfleisch	—	50	—	—	—	—
Kukuruz	5 53	5 40	Häbndel pr. Stück	—	17	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	1 87	—	—	—	—
Binsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 69	—	—	—	—
Erbisen	8	—	Stroh	—	—	—	—	—	—
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 60	—	—	—	—
Rindschmalz „ Kilo	—	96	— weiches	—	5 20	—	—	—	—
Schweineschmalz „	—	82	Wein, roth, 100 Kl.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	—	52	— weißer	—	—	—	—	—	—
— geräuchert	—	66							

Angekommene Fremde.

Am 12. April.

Hotel Stadt Wien. Kirchbaumer und Neubauer, Kaufleute, Wien. — Fuchs, Gutsbesitzer, Kanfer. — Duschau, k. k. Oberförster, Landstraf. Hotel Elefant. Kunz Helena, Private, Dresden. — Schwarz Thella, Doctorstgattin, Freiberg. — Gunod, Journalist, und Hochmann, Ingenieur, Wien. — Kaiser, k. k. Lieutenant, Villach. — Jaglic sammt Frau, Loitch. Bairischer Hof. Ramor, Privat, und Wachatta, Private, Triest. Gasthof Südbahnhof. Mucha, Bahnbeamter, f. Frau, Wien. — Wilcho, Reij., Innsbruck. — Hepp, Beamter, Friedhofen. — Algaier, Fabrikleiter, Feldkirchen. — Destales, Privat, Genaderto. — Hauhart, Privat, Neumarkt.

Verstorbene.

Den 12. April. Josef Laurin, Anstreicher-Sohn, 3 J., Hühnerdorf Nr. 7, Wasserfucht. Francisca Klementic, Arbeiterin, 26 J., Bahnhofgasse Nr. 4, Lungentuberculose. Den 13. April. Gabriela Jurkini, Eisenbahnconductorstochter, 2 J., Bahnhofgasse Nr. 11, Blattern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Luftfeuchtigkeit	Witterung	Wasserstand in Millimetern
7 U. Mg.	724,97	8,4	SB. schwach	bewölkt	6,46		
13. 2 „ N.	726,58	8,8	SB. schwach	bewölkt		Regen	
9 „ N.	728,76	7,0	SB. schwach	bewölkt			

Morgenroth, Regen vormittags und nachmittags. Das Tagesmittel der Wärme 8,1°, um 1,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Arm und Reich.

Oberdöbling bei Wien. Entschuldigend Sie, geehrter Herr, daß ich Ihnen nicht schon früher über die gute Wirkung von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen berichtet, aber ich bin 66 Jahre alt, und da geht's nicht so rasch. Infolge dieser Lebensweise als Normmacher habe schon jahrelang ein lästiges Leiden (Verstopfung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoidalbeschwerden etc.). Nachdem ich eine Schachtel Schweizerpillen genommen, fühle ich mich schon viel wohler und stehe hiermit meinen Dank öffentlich ab. Ich Engergewieser. — Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Grunde und den Namenszug R. Brandts trägt. (1506)

Ein Baugrund ca. 400 Quadrat-Klafter gross, wird zu kaufen gesucht. Offerte befördert unter der Aufschrift „Baugrund“ die Expedition dieses Blattes. (1502)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 13. April 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 83.

Dienstag, den 14. April 1885.

Idict. Nr. 3546. Kaiserin Maria Theresia-Stiftplätze in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien. In der k. k. Theresianischen Akademie in Wien kommen zu Christi des Akademienjahres 1884/85 drei Kaiserin-Maria-Theresia-Stiftplätze zur Befehung, wozu adeliche Jünglinge katholischer Religion, welche das 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12te noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Die Theilnehmer an dieser Curse erhalten ein Zehel von drei Gulden per Tag, die Eisenbahngebühr zweiter Classe und dort, wo dieses Communicationsmittel nicht benützt werden kann, ein Gang von zwanzig Kreuzern per Kilometer als Reisegebühr zuzüglich.

Wom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen zum Zwecke der Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dobrava bei Kropf auf den 20. April 1885, früh 8 Uhr und die folgenden Tage, in der Gerichtskanzlei angeordnet werden, wozu alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

Wom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Nichtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Catez verfassten Bestbogen, welche nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen zur allgemeinen Einsicht hiergerichts ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 28. April 1885, vormittags 9 Uhr, hiergerichts stattfinden werden.

Kundmachung. Nr. 2244. Es wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Oberfernitz auf den 15. April 1885, früh 8 Uhr, festgesetzt wird.

Es haben daher alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, vom obigen Tage ab sich beim k. k. Bezirksgerichte in Krainburg einzufinden und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 10ten April 1885.

Kundmachung. Die unterzeichnete Wahlcommission gibt das Ergebnis der am 16. März 1885 stattgefundenen Newwahlen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach bekannt. I. Von 455 Wahlberechtigten der I. und II. Wahlkategorie der Handelssection haben 190 gültige Stimmzettel abgegeben, und erscheinen folgende sechs Herren zu Mitgliedern der Kammer gewählt: Franz Hren, Handelsmann in Laibach, mit 187 Stimmen; Vaso Peridid, Handelsmann in Laibach, mit 186 Stimmen; Josef Anzar, Handelsmann in Laibach, mit 184 Stimmen; Franz A. Souvan, Handelsmann in Laibach, mit 184 Stimmen; Michael Perid, Holzwarenhändler in Laibach, mit 183 Stimmen; Johann Perdan, Handelsmann in Laibach, mit 180 Stimmen.

K. k. Wahlcommission für die Handels- u. Gewerbekammer in Laibach. (1544) Der Vorsitzende: J. Murnik.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Himbeer-Abguss' (Raspberry Juice) from 'Apotheke Trnkoczy' in Laibach, mentioning its medicinal benefits.

Advertisement for 'Dampf-Leberthranöl' (Steam Liver Oil) from 'Apotheke Piccoli' in Laibach, describing it as a recognized best and most effective type.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wurde in der Rechtsache des Anton

Wassfi als Vertreter der Antonina Dolez von Dilce gegen die unbekannt wo abwesenden Anton Krusic, Josef Gostisa, Anton Zvanut Gave, Franz Zvanut und Franz Bat und deren Rechtsnachfolger peto. Verjährt- und Erlöschenerklärung einiger Sockpohn und Rechte für die Beklagten Josef Novak als Curator ad actum bestellt und demselben die Klage de praes. 11. Februar 1885, 3. 725, zugestellt.

Dritte exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit der zweiten executiven Feilbietung wird am 29. April 1885, um 11 Uhr vormittags, hiergerichts die dritte exec. Feilbietung der Realität des Jakob Selhar von St. Peter sub Urbar-Nr. 5, Auszug 1660 ad Prem, stattfinden. K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 30. März 1885.